

Raumforschung – Kulturraum in Innsbruck

TEIL II: RAUMANGEBOT – ERGEBNISSE DER QUANTITATIVEN BEFRAGUNG

© bættlegroup for art/Esther Pirchner/Sonja Prieth/Martin Huber, September 2008

Raumforschung – Kulturraum in Innsbruck

TEIL II: RAUMANGEBOT – ERGEBNISSE DER QUANTITATIVEN BEFRAGUNG

I. ALLGEMEINES ZUM RECHERCHEPROJEKT RAUMFORSCHUNG – KULTURRAUM IN INNSBRUCK

// Ausgangslage und Entwicklung des Projekts

Damit Kulturarbeit gut durchgeführt werden kann, müssen neben vielen anderen Rahmenbedingungen auch geeignete, gut ausgestattete und atmosphärisch passende Räume zur Verfügung stehen. Aber gerade Kunst- und Kulturschaffende, die nicht in etablierten Institutionen verortet sind, sondern den so genannten freien Szenen angehören, sind neben vielen anderen prekären Bedingungen auch oft mit Raumnot konfrontiert. Das wurde in den Erhebungen zum Projekt *baettle research* deutlich, in dem die *baettlegroup for art* im Jahr 2006 die Bedingungen, unter denen Kulturarbeit in Innsbruck gemacht wird, erforscht hat.

Die *baettlegroup for art* arbeitet an der Verbesserung der Arbeitsbedingungen für die freien Kulturszenen, indem sie Probleme und Rahmenbedingungen erhebt, Konzepte entwickelt und versucht, diese in Zusammenarbeit mit den politisch Verantwortlichen umzusetzen. Es war daher nur folgerichtig, 2008 das Projekt *Raumforschung – Kulturraum in Innsbruck* durchzuführen, und darin folgenden Fragen nachzugehen:

Welche räumlichen Gegebenheiten brauchen die Kulturschaffenden und -initiativen, um frei arbeiten zu können? Wie beurteilen sie die räumliche Situation in Innsbruck? Welche Räume stehen in Innsbruck für Kunst und Kultur zur Verfügung? Wo liegen die Stärken und wo die Defizite beim Kulturraum in Innsbruck? Und: Ließe sich die Nutzung der vorhandenen Räume verbessern, wenn beide Seiten, AnbieterInnen und Kulturtreibende, besser informiert wären?

// Konzeption und Durchführung

Das Projekt *Raumforschung – Kulturraum in Innsbruck* wurde in drei Teilen durchgeführt:

→ Teil I: Raumbedarf

In 22 ExpertInneninterviews mit Kulturschaffenden und -veranstalterInnen in Innsbruck wurde der Raumbedarf für Kulturarbeit erhoben. Die Ergebnisse dieses Teils der *Raumforschung* sind auf www.baettle.net unter dem Menüpunkt *Raumforschung // Raumbedarf* abrufbar.

→ Teil II: Raumangebot

In einer quantitativen Studie legte die [bættlegroup for art](#) den EigentümerInnen bzw. VerwalterInnen von kulturell nutzbaren Räumen in Innsbruck einen Fragebogen zu Art und Ausstattung der Räume sowie zu ihrer Eignung und den Rahmenbedingungen für eine kulturelle Nutzung vor. Insgesamt wurden Daten zu 239 Räumen in 81 Gebäuden erhoben (detaillierte Zahlen s.u.). Die Ergebnisse dieser quantitativen Befragung sind in der Folge gesammelt, einige markante Ergebnisse können darüber hinaus auf [www.baettle.net](#) unter [Raumforschung // Raumangebot](#) abgerufen werden.

→ Teil III: Resümee

Abschließend wurden die Daten aus beiden Befragungen verglichen und in einem Resümee zusammengefasst. Dieses ist auf [www.baettle.net](#) unter [Raumforschung // Resümee](#) nachzulesen.

// Verwertung der Ergebnisse

→ Konzepte

Anhand der erhobenen Daten bzw. dem Vergleich von Bedarf und Angebot an kulturell nutzbaren Räumen können Stärken und Defizite beim Kulturraum in Innsbruck genauer geortet werden. Dies bildete für die [bættlegroup for art](#) den Ausgangspunkt dafür, Strategien für eine Verbesserung der Raumsituation entwickeln zu können. Die so entstandenen Konzepte sind auf [www.baettle.net](#) unter dem Menüpunkt [Raumforschung // Konzepte](#) nachzulesen.

→ Raumsuche

Auf [www.baettle.net](#) steht eine Übersicht über alle kulturell nutzbaren Gebäude zur Verfügung, wobei jedem einzelnen Raum ein Datenblatt mit allen im Fragebogen erhobenen Informationen zugeordnet ist. Im Menüpunkt [Suche: Räume](#) können diese Informationen gezielt nach spartenspezifischer Eignung, Raumgröße, -kapazität u. a. durchsucht werden.

Dieser Service bietet:

- Mitgliedern der Kulturszene die Möglichkeit, leichter passende Räume für ihre kulturelle Arbeit zu finden,
- allen, die für die Vergabe von Räumlichkeiten verantwortlich sind, eine Erleichterung bei der Abwicklung, da viele wichtige Informationen hier schon gesammelt sind,
- der Stadt Innsbruck eine Gesamterhebung der in Innsbruck zur Verfügung stehenden Kulturräume.

→ Unter [Suche: Equipment](#) auf [www.baettle.net](#) sind darüber hinaus alle Adressen von Gebäuden gesammelt, die Bühnenteile, Tische, Stühle und technisches Equipment verleihen.

II. RAUMANGEBOT – DURCHFÜHRUNG UND ZEITLICHER ABLAUF DER QUANTITATIVEN BEFRAGUNG

// Erstellung des Fragebogens

Auf der Grundlage der Ergebnisse aus den Interviews mit Kulturschaffenden zum Raumbedarf für freie Kulturarbeit erstellte die [bættlegroup for art](#) einen Fragebogen zur Erhebung des derzeitigen Angebotes an kulturell nutzbaren Räumen in Innsbruck.

Der Fragebogen umfasst Fragen in vier Kernbereichen:

- Grundlegende Informationen zu den Räumlichkeiten;
- Zugänglichkeit und Verfügbarkeit der Räumlichkeiten;
- Allgemeine Angaben zum Gebäude, in dem sich die Räumlichkeiten befinden;
- Kulturräume, primäre Nutzung: Art der kulturellen Nutzung und räumliche sowie technische Ausstattung

Darüber hinaus enthielt er Fragen nach anderen empfehlenswerten Kulturräumen sowie nach dem Verleih von technischem Equipment und sonstiger Ausstattung.

// Auswahl und Anzahl der untersuchten Gebäude bzw. Räume

In einer ersten Phase sammelte die [bættlegroup for art](#) Adressen von allen Gebäuden, in denen regelmäßig oder fallweise eine externe kulturelle Nutzung möglich ist oder zu früheren Zeitpunkten stattgefunden hatte. Als weitere Quelle bei der Suche nach kulturell nutzbaren Räumen diente eine Preiserhebung, die die Innsbrucker Immobiliengesellschaft (IIG) 2008 zu den Veranstaltungsräumen in Innsbruck durchgeführt hatte. Rund ein Viertel aller in dieser Vorbereitungsphase gesammelten Räume erwies sich in der Folge als für eine externe kulturelle Nutzung aus verschiedenen Gründen nicht geeignet, etwa weil sie nur intern vergeben werden, erst in Zukunft nutzbar gemacht werden, sich derzeit oder in näherer Zukunft im Umbau befinden oder abgerissen werden oder aus Sicherheitsgründen nicht öffentlich zugänglich sind. Auf acht Anfragen erhielten wir keine Rückmeldung.

Durchgeführt wurde die Befragung schließlich in Bezug auf [239 Räumen in 81 Gebäuden](#). Unter diesen befinden sich 28 Räume in 15 Gebäuden, die für eine Nutzung durch die freien Szenen (aufgrund der Preisgestaltung, der Art der Räume und der Vergabemodi) nur so eingeschränkt infrage kommen, dass wir auf eine Kompletterhebung verzichtet haben. Die folgende Auswertung bezieht sich also in den Bereichen Lage, Anzahl der Räume pro Gebäude und Raumgröße auf alle erhobenen Räume, in allen übrigen Punkten auf [211 Räume in 66 Gebäuden](#).

// Befragung und Auswertung

Der Fragebogen wurde im Juli und August 2008 als Online-Fragebogen an die jeweiligen EigentümerInnen und VerwalterInnen der zu erforschenden Gebäude geschickt und von diesen ausgefüllt. Allfällige Fragen zu den gemachten Angaben wurden in der Folge telefonisch abgeklärt. Zur Auswertung s.u. [III. Raumforschung – Auswertung der erhobenen Daten](#)

// Veröffentlichung der Ergebnisse

Die in der Fragebogenaktion erhobenen Daten bildeten zum einen die Grundlage für die vorliegende statistische Auswertung. Markante Ergebnisse sind auf www.baettle.net unter dem Menüpunkt [Raumforschung // Raumangebot](#) abrufbar.

III. RAUMANGEBOT – AUSWERTUNG DER ERHOBENEN DATEN

A. ALLGEMEINE ANGABEN UND RAHMENBEDINGUNGEN

1. Lage, Anzahl und kultureller Kontext der erhobenen Gebäude¹

1.a. Lage und Anzahl kulturell nutzbarer Gebäude

Frage: Wie lauten die genauen Daten (Name, Adresse) der Räumlichkeiten?

Die 81 Gebäude sind wie folgt auf die Innsbrucker Stadtteile verteilt.

Stadtteil Anzahl kulturell nutzbarer Gebäude (% gerundet)

Innenstadt	29 (35,8 %)
Wilten	15 (18,5 %)
Hötting	7 (8,7 %)
Saggen	6 (7,4 %)
Mühlau	4 (4,9 %)
Dreiheiligen	4 (4,9 %)
Amras	3 (3,7 %)
Mariahilf/St. Nikolaus	3 (2,5 %)
Reichenau	3 (3,7 %)
Pradl	2 (2,5 %)
Arzl	1 (1,2 %)
Hötting West	1 (1,2 %)
Hungerburg	1 (1,2 %)
Igls	1 (1,2 %)
Olympisches Dorf	1 (1,2 %)
Gesamt	81 (99,8 %)

¹ bezogen auf 81 untersuchte Gebäude und 239 Räume

Lage und Anzahl kulturell nutzbarer Gebäude

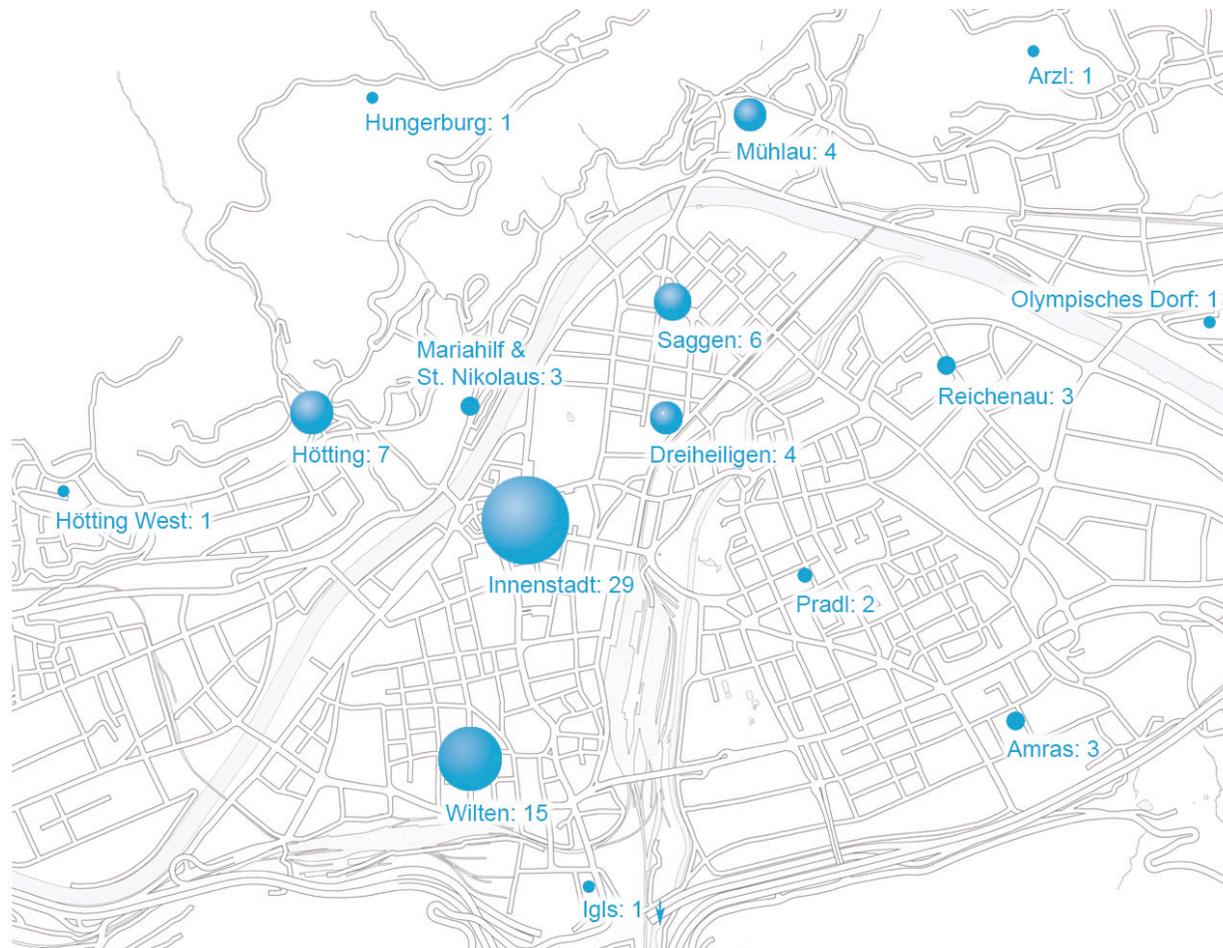


Abb. 1: Lage der kulturell nutzbaren Gebäude in Innsbruck

Plangrundlage: Stadtmagistrat Innsbruck

1.b. Anzahl kulturell nutzbarer Räume

Frage: Bitte geben Sie alle primär genutzten Kulturräume an, also Räume, die für eine oder mehrere der folgenden Nutzungen geeignet sind: Ausstellungen; Veranstaltungen; Probenarbeit; Kunstproduktion; Technische Bearbeitung; Lagerung von Equipment, Requisiten o. Ä.

Insgesamt konnten 239 kulturell nutzbare Räume in 81 Gebäuden erhoben werden. Davon sind 28 Räume in 15 Gebäuden nur stark eingeschränkt kulturell nutzbar.

Anzahl Räume pro Gebäude	Anzahl Gebäude
1	25
2	24
3	11
4	7
5	3
6	3
7	2
8	1
9	2
10	3

Der weitaus überwiegende Teil der erhobenen Gebäude (49 oder 60,5 %) verfügt über einen (25 Gebäude) oder zwei Räume (24 Gebäude), die für Kulturarbeit geeignet sind. Von den sechs Gebäuden in den drei obersten Kategorien – mit acht, neun bzw. zehn Räumen – handelt es sich nur in einem Fall um ein ausschließlich, in einem weiteren um ein vorwiegend einer kulturellen Nutzung zur Verfügung stehendes Gebäude.

1.c. Kultureller Kontext // vorrangige Nutzung

Bei 32 der 81 untersuchten Gebäude (39,5 %) handelt es sich um Kulturstätten, also um Kulturveranstaltungscentren, Galerien, Museen, Proberäume, Atelierhäuser, etc. Die anderen 49 teilen sich auf Bildungseinrichtungen, Gaststätten/Beherbergungsbetriebe, Firmensitze/private Werkstätten/Praxen, Mehrzwecksäle, Einrichtungen des sozialen Lebens/Betreuungseinrichtungen, Veranstaltungsgebäude mit vorrangig nicht kultureller Nutzung, Verwaltungs- und andere Gebäude öffentlicher Institutionen sowie Sportstätten und Gebäude mit kultureller und anderer

Ausrichtung auf. In ihnen spielt eine kulturelle Nutzung nur eine untergeordnete Rolle. Sie ist zwar möglich, aber nur neben den hauptsächlichen Nutzungen und damit zeitlich und durch die räumlichen und technischen Gegebenheiten in den Räumen stark eingeschränkt.

Vorrangige Nutzung	Anzahl Gebäude
Ausschließlich oder vorrangig kulturell genutzte Gebäude	32
Bildungs- und Forschungseinrichtungen	11
Gaststätten und Beherbergungsbetriebe	6
Firmensitze, private Werkstätten, Praxen	6
Mehrwecksäle	6
Einrichtungen des sozialen Lebens/Betreuungseinrichtungen	5
Veranstaltungsgebäude mit vorrangig nicht kultureller Nutzung	5
(Verwaltungs-)Gebäude öffentlicher Institutionen	4
Sportstätten	3
Gebäude mit gleichzeitig kultureller und anderer Ausrichtung	3

2. Raumgröße, Kapazität

2.a. Raumgröße²

Frage: Bitte geben Sie die genaue Bezeichnung und die Raumgröße in qm an.

Die 239 Räume sind zwischen zwei und 6382 qm groß. Die größten Räume (über 2000 qm) befinden sich im Hafenturm, im Congress Innsbruck (je ein Raum) und in der Messe (sechs Räume), der kleinste ist ein Lagerraum der Stadtturmgalerie. Insgesamt stehen 63.616,70 qm (zumindest fallweise) für eine kulturelle Nutzung zur Verfügung. Das arithmetischen Mittel – die durchschnittliche Raumgröße – liegt bei 273,03 qm. Aussagekräftiger ist hier der Median, also jener Wert, der sich bei einer Anordnung aller Werte nach Größe genau in der Mitte befindet. Er liegt bei 100 qm, es gibt also ebenso viele Räume, die kleiner, wie Räume, die größer als 100 qm sind. Teilt man die Räume nach Größenkategorien ein, so liegen 65 (27,2 %) in der Kategorie von 51 bis 100 qm, 34 (14,23 %) in der Kategorie von 26 bis 50 qm, jeweils 26 (10,88 %) in den Kategorien von 0 bis 25 qm und von 101 bis 150 qm. Zusammen sind dies 151 Räume (63,18 %), die maximal 150 qm groß sind.

² bezogen auf 239 Räume in 81 Gebäuden

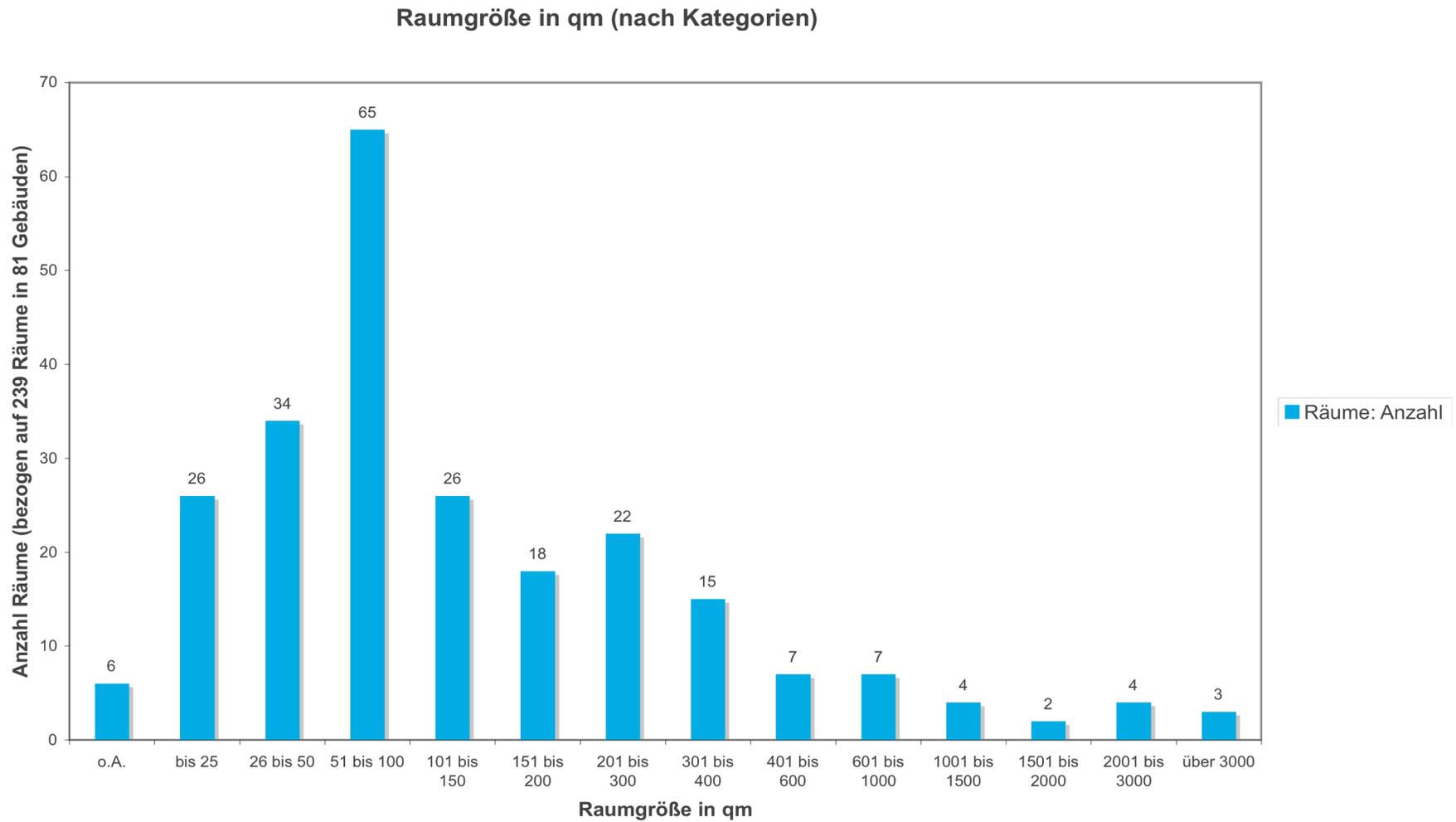


Abb. 2: Raumgröße in qm (nach Kategorien)

2.b. Kapazität³

Frage: Bitte geben Sie die Kapazität der Räume für Publikumsveranstaltungen an: fix montierte Bestuhlung: Anzahl Personen; flexible Bestuhlung: Anzahl Personen; ohne Bestuhlung: Anzahl Personen; Kapazität für Seminare und/oder Workshops: Anzahl Personen.

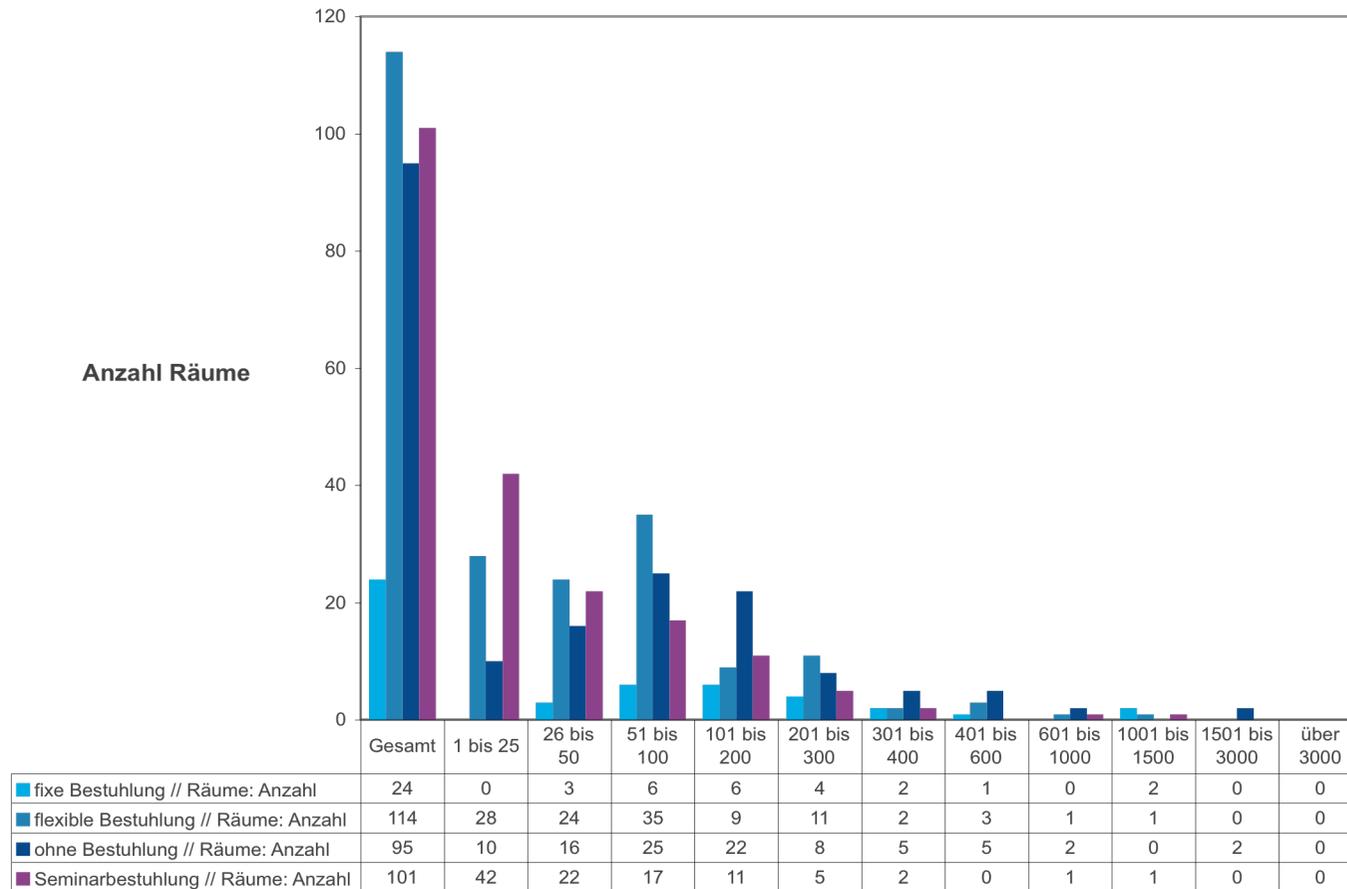
Die Frage nach den Kapazitäten war Teil der Kompletterhebung, wurde also für 211 Räume in 66 Gebäuden beantwortet. Von diesen sind 156 für Publikumsveranstaltungen und/oder Seminare geeignet. Davon können 24 Räume mit fix montierter Bestuhlung, 114 mit flexibler Bestuhlung, 95 ohne Bestuhlung und 101 mit Seminarbestuhlung genutzt werden.

Je nach Art der Nutzung/Bestuhlung variieren auch die Häufigkeiten. Bei den Räumen mit fix montierter Bestuhlung gibt es jeweils sechs Räume, die für Veranstaltungen von 51 bis 100 und von 101 bis 200 Personen geeignet sind (je 25 %), sind die Räume mit flexibler Bestuhlung ausgestattet, fassen sie in 35 Fällen 51 bis 100 Personen (30,7 %), in 28 Fällen bis zu 25 Personen (24,6 %) und in 24 Fällen zwischen 26 und 50 Personen (21,1 %). Räume ohne Bestuhlung sind am besten geeignet für Veranstaltungen von 51 bis 100 (25 oder 26,3 %) und von 100 bis 200 Personen (22 oder 23,2 %). Für Seminare und Workshops muss das Fassungsvermögen eines Raumes naturgemäß am geringsten sein: 42 Räume (41,6 %) sind für bis zu 25 SeminarteilnehmerInnen geeignet, 22 (21,8 %) für 26 bis 50 Personen.

Auffallend ist, dass für alle Arten der Nutzung/Bestuhlung ab einer Kapazität von 300 Personen nur mehr sehr wenige Räume zur Verfügung stehen: Mit fixer Bestuhlung fassen nur fünf Räume mehr als 300 Personen, mit flexibler Bestuhlung nur sieben, ohne Bestuhlung sind es immerhin 15 und für Seminare vier. Das entspricht 3,2, 4,5, 9,6 bzw. 2,6 % der 156 Räume, die für Publikumsveranstaltungen und/oder Seminare zur Verfügung stehen.

³ bezogen auf 211 Räume in 66 Gebäuden

Kapazität für Veranstaltungen: Anzahl Personen (nach Kategorien)



Kapazität: Anzahl Personen (bezogen auf 156 Räume, die für Veranstaltungen geeignet sind)

Abb. 3: Kapazität: Anzahl Personen

3. Zugänglichkeit und zeitliche Verfügbarkeit der Räumlichkeiten⁴

3.a. Zugänglichkeit

Frage: Falls es bestimmte Voraussetzungen gibt, die für eine externe kulturelle Nutzung erfüllt sein müssen, geben Sie diese bitte hier an: Über die Vergabe der Räumlichkeiten wird von Fall zu Fall bzw. in periodischen Sitzungen entschieden. // Personen oder Initiativen, die die Räume nutzen, müssen Mitglieder im Trägerverein/PartnerInnen der Organisation sein. // Gibt es besondere Bedingungen in Bezug auf die Art der kulturellen Nutzung? Welche? // Kulturelle Nutzungen sind nur zu bestimmten Zeiten möglich. // Mit Personen oder Kulturinitiativen, die die Räume nutzen, wird eine schriftliche Nutzungsvereinbarung getroffen. // sonstige Nutzungsbedingungen

// Zugänglichkeit allgemein

Da die genannten Bedingungen jeweils für alle Räume in einem Gebäude gelten, haben wir diese Daten im Rahmen der vollständigen Erhebung zu 66 Gebäuden eruiert. Für 41 Gebäude gilt, dass über eine externe Nutzung im Einzelfall bzw. in periodischen Sitzungen entschieden wird (62,1 %). Die Räume in sieben Gebäuden können nur von Mitgliedern des Trägervereins bzw. PartnerInnen der Organisation genutzt werden (10,6 %). Die Art der Nutzung (z. B. die inhaltliche Ausrichtung einer Publikumsveranstaltung oder wie gut sich eine Nutzung ins übrige Programm fügt) entscheidet bei 39 Gebäuden (59,1 %) darüber, ob Räume in ihnen werden. Zeitliche Beschränkungen gelten in 33 Gebäuden (50 %), eine schriftliche Nutzungsvereinbarung wird in 52 Fällen (78,8 %) geschlossen und längerfristige Voranmeldungen (von zwei Wochen bis zu zwei Jahren sind gar bei 65 Gebäuden notwendig (98,5 %). Sonstige Bedingungen gelten für 33 Gebäude (50 %).

// Art der Nutzung und sonstige Nutzungsbedingungen

Die Art der Nutzung und sonstige Nutzungsbedingungen wurden in offenen Fragen erhoben. Mehrmals wurde angegeben, dass Veranstaltungen zur inhaltlichen Ausrichtung des Hauses passen sollten. Dabei reicht die Palette vom „gehobenen Niveau“ der Hofburg bis zum Exlkeller im Löwenhaus, wo Veranstaltungen „den ethischen Grundwerten entsprechen müssen“. Andere Institutionen geben an, dass Räume pfleglich behandelt werden müssen, dass Kunstwerke nicht gefährdet werden dürfen oder dass Veranstaltungen zum übrigen Programm passen sollten.

In einigen Häusern muss technisches Personal oder auch Sicherheitspersonal gestellt werden, was die Kosten für eine Anmietung entsprechend erhöht.

Die mit Abstand am häufigsten genannte Einschränkung bzgl. der Nutzung von Kulturräumen ist aber der Lärm. „Lärm beim Verlassen des Gebäudes“ sowie „zu laute Musik“ werden bei rund einem Drittel der Gebäude als Probleme angegeben.

⁴ bezogen auf 66 Gebäude

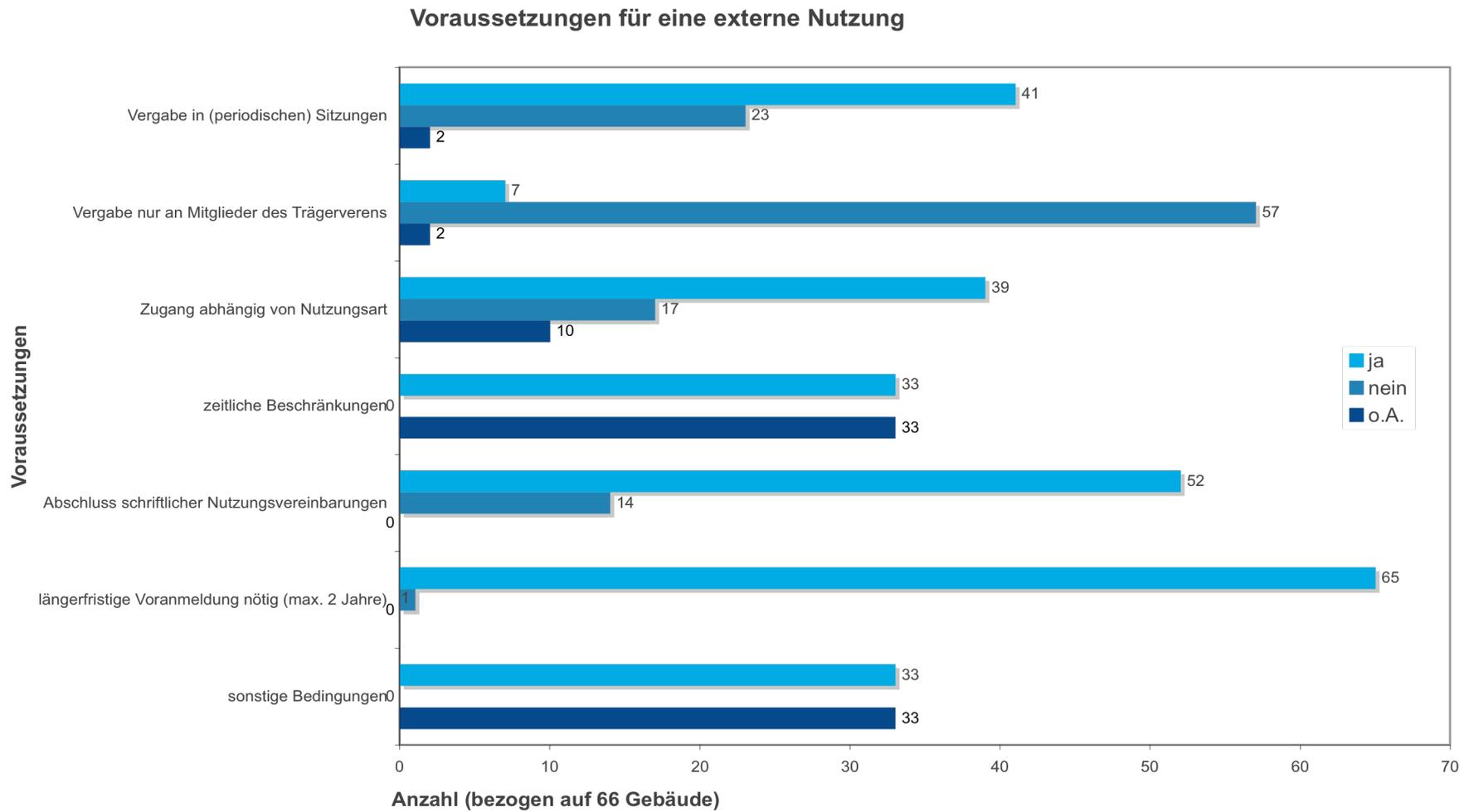


Abb. 4: Zugänglichkeit allgemein

3.b. zeitliche Verfügbarkeit

// zeitliche Beschränkungen

Bei den zeitlichen Beschränkungen waren Mehrfachnennungen möglich. Sie gelten für die Hälfte aller Gebäude gelten und beziehen sich mit 26 Nennungen zum überwiegenden Teil auf die Nutzung zu bestimmten Tageszeiten – etwa, weil nach einer bestimmten Uhrzeit kein Personal zur Verfügung steht oder AnrainerInnen gestört werden könnten, aber auch weil die Räume tagsüber oder abends intern verwendet werden. Die am häufigsten genannte Uhrzeit, nach der keine weitere kulturelle Nutzung mehr möglich ist oder eine Sonderregelung vereinbart werden muss, ist 22 Uhr.

In sechs Fällen variiert die zeitliche Beschränkung je nach Vereinbarung, in zwei Fällen stehen Räume nur an bestimmten Wochentagen in einem nur in der warmen Jahreszeit zur Verfügung.

// derzeitige Anzahl externer Nutzungen // Erhöhung der Anzahl

Fragen: Derzeit sind die Räume an bis zu ... Tagen pro Jahr durch externe Nutzungen belegt.

Die Anzahl der Nutzungen kann/kann nicht erhöht werden.

Die wahrscheinlich wichtigste Einschränkung bei der Suche nach geeigneten Räumen ist jene, dass viele Gebäude nur an einer begrenzten Zahl von Tagen überhaupt für externe Nutzungen offen stehen, es an diesen Tagen häufig schon Belegungen gibt und/oder es aufgrund von anderen Bedingungen (z. B. Personalmangel) keine Möglichkeit gibt, die Anzahl der externen Belegungen zu erhöhen. Acht der Befragten machten keine Angaben darüber, an wie vielen Tagen pro Jahr die Räumlichkeiten genutzt werden können. Bei rund einem Drittel, nämlich 23, werden die Räumlichkeiten an bis zu neun Tagen pro Jahr vermietet oder anderweitig vergeben. Die meisten externen Nutzungen (mehr als 300) weisen der Congress Igls, die Workstation, der Congress Innsbruck, die Galerie im Andechshof und das Haus Marillac auf, von diesen sind lediglich zwei Gebäude Kulturstätten im eigentlichen Sinn: die Workstation, in der ausschließlich Probenarbeit und technische Bearbeitung möglich ist, und die Galerie im Andechshof, die auf Ausstellungen zugeschnitten ist.

Das arithmetische Mittel (bezogen auf 61 Gebäude, zu denen Angaben gemacht wurden) liegt bei 61,0 externen Belegungen pro Jahr, auch hier ist der Median mit 17 Tagen ein zuverlässigerer Richtwert.

Die Frage, ob die Anzahl der externen Nutzungen erhöht werden kann, wurde nur in zwölf Fällen (18,2 %) mit ja beantwortet, in 46 Gebäuden (69,7 %) sind die Kapazitäten für eine Vergabe der Räume bereits ausgeschöpft. In acht Fällen wurde die Frage nicht beantwortet.

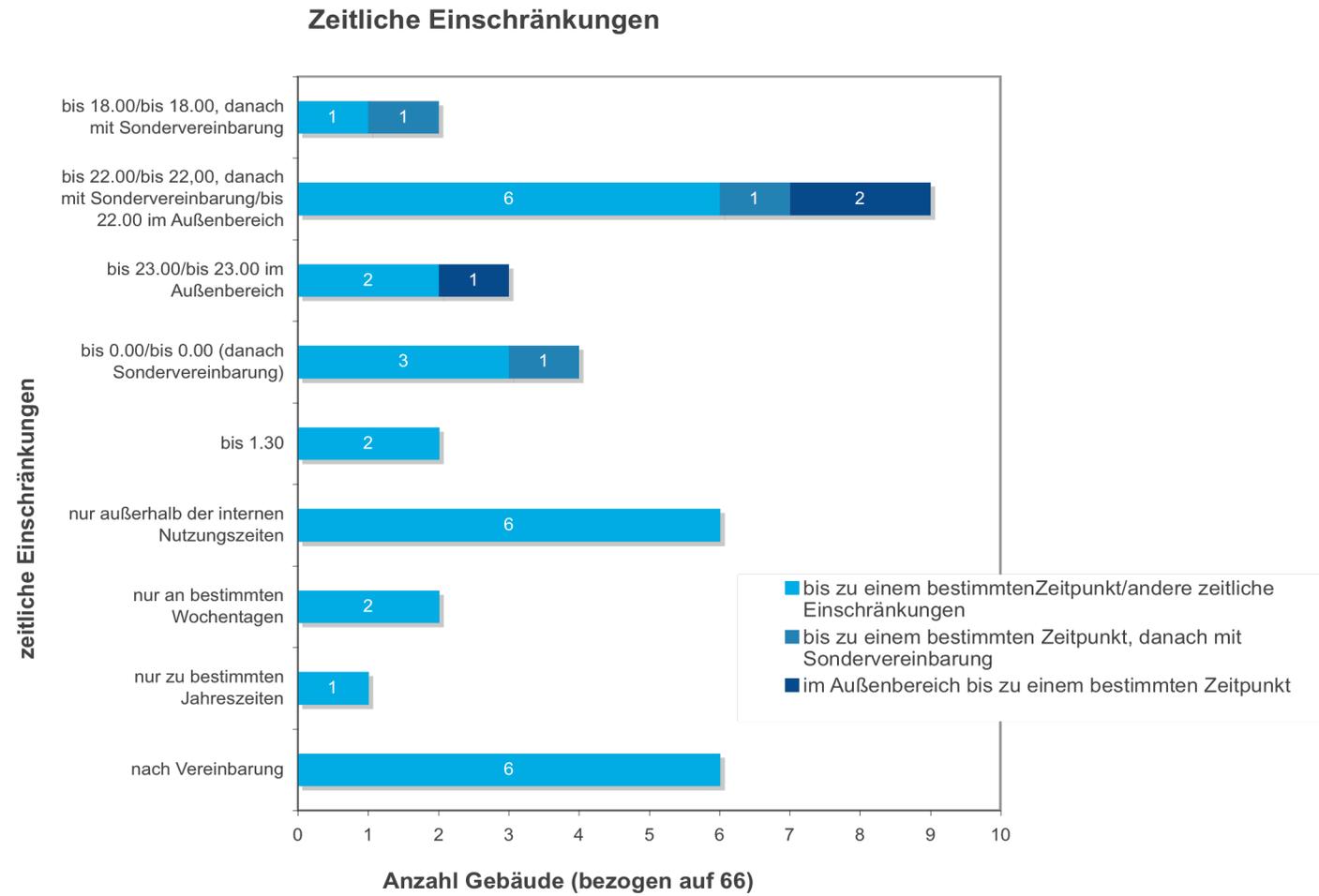


Abb. 5: zeitliche Einschränkungen

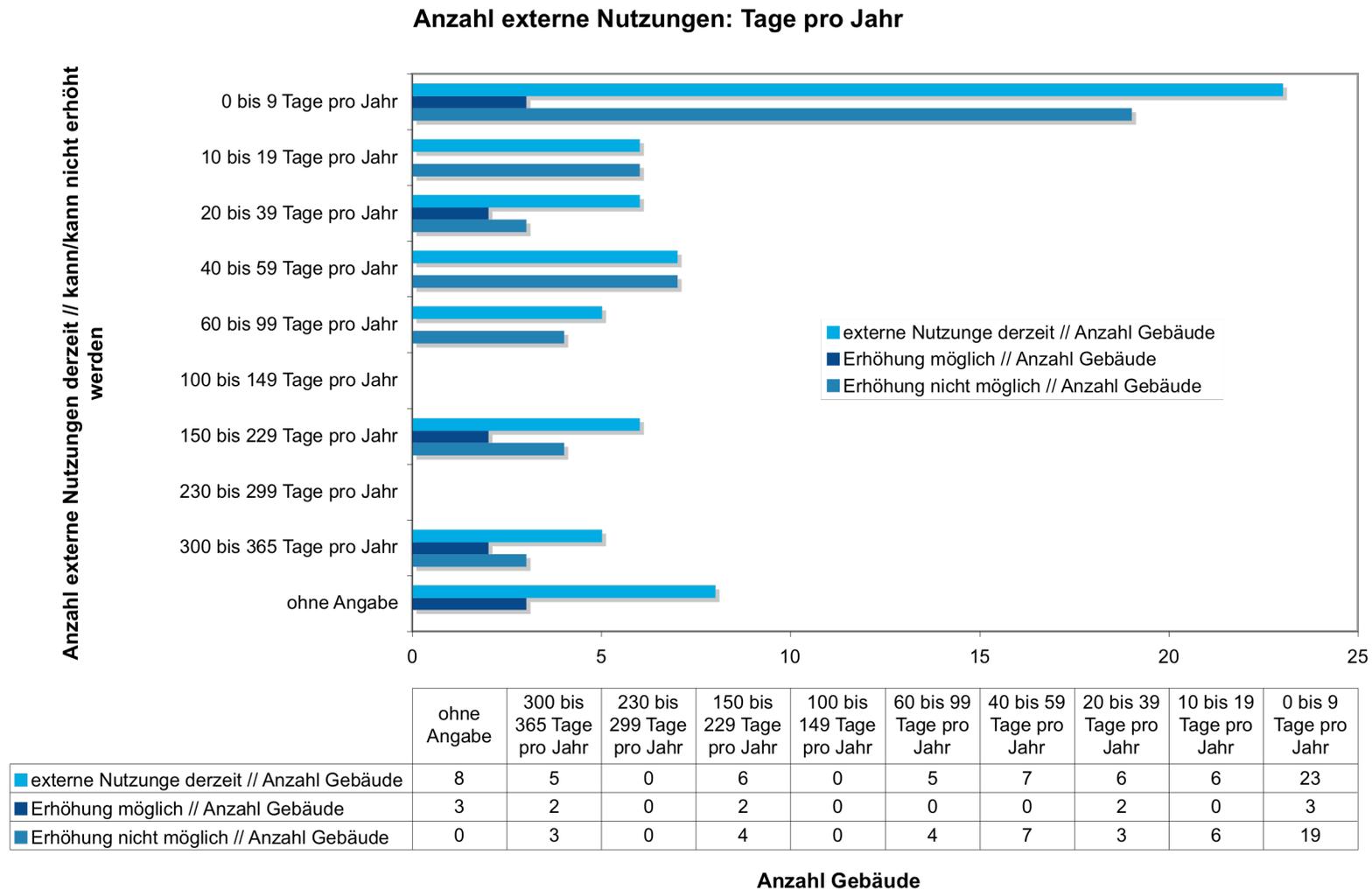


Abb. 6: Anzahl externe Nutzungen derzeit // Erhöhung der Nutzungen in der Zukunft

// Voranmeldung

Frage: Ist eine Voranmeldung der gewünschten Nutzung notwendig? Wenn ja, wie viel Wochen vorher?

Unabhängig davon, ob Räume häufig oder selten belegt sind, ist eine längerfristige Voranmeldung in fast allen Gebäuden notwendig. Nur ein Befragter gab an, dass eine externe Nutzung „kurzfristig möglich“ ist. Rund die Hälfte der Gebäude ist nach einer Voranmeldung zwei Wochen bis zu einem Monat vorher (19 oder 28,8 %) bzw. ein bis zwei Monate vorher (11 oder 16,7 %) zugänglich, bei jeweils fünf Gebäuden ist es notwendig, Belegungen drei bis vier bzw. sogar vier bis sechs Monate vorher abzuklären, in einem Fall dauert es sogar bis zu zwei Jahre, bis sich die Pforten öffnen. Bei fünf Häusern variiert die Zeitspanne je nach Auslastung, für weitere 16 Häuser wurde zwar angegeben, dass eine Voranmeldung nötig ist, über den Zeitraum wurden jedoch keine Angaben gemacht.

Einschbare Kalender – im Internet, auf Anfrage per Mail oder als Printkalender – gibt es in 13 Gebäuden.

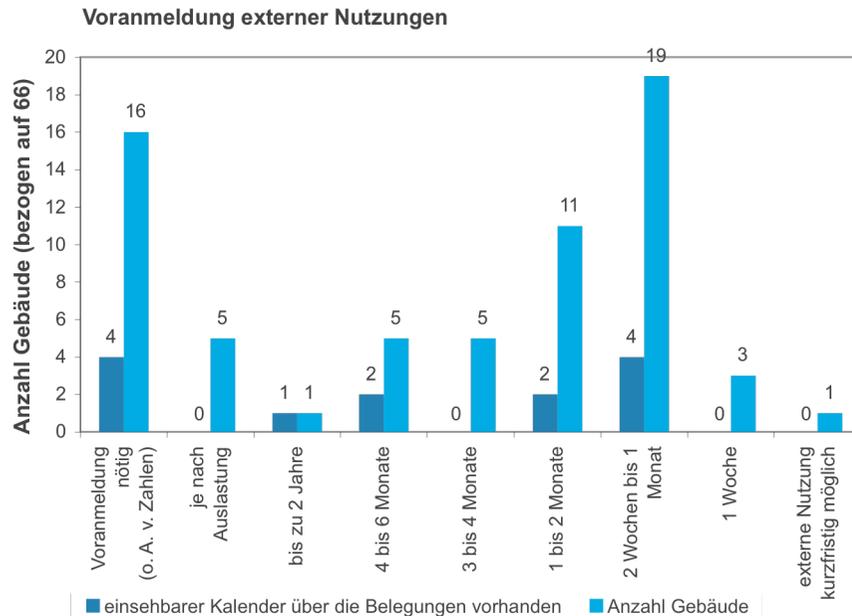


Abb. 6: Voranmeldung

4. Allgemeine Angaben zum Gebäude // im Gebäude vorhanden⁵

Der dritte Teil des Fragebogens diente dazu, Rahmenbedingungen, die jeweiligen Gebäude betreffend zu eruieren. Dabei wurden Fragen in zwei Abschnitten gestellt: a. Fragen zur Infrastruktur und b. Fragen zu sekundär nutzbaren Räumen

4.a. Infrastruktur

Frage: Verfügt das Gebäude über: zentrale Lage // gute Anbindung an den öffentlichen Verkehr // Parkplätze für KünstlerInnen bzw. BesucherInnen // Zufahrt bzw. Rampe für Lieferungen // Barrierefreiheit des Gebäudes // Störungen von außen oder durch andere Nutzungen // Störungen nach außen und Anrainerprobleme

Die Rahmenbedingungen, Verkehr und Erreichbarkeit betreffend, sind allgemein zufriedenstellend. Eine gute Anbindung an den Verkehr (64 oder 97,0 %, die Möglichkeit, für Lieferungen zum Gebäude zuzufahren, (61 oder 92,4 %) und eine zentrale Lage (81,8 %) wurden am häufigsten genannt. Parkplätze für KünstlerInnen und/oder BesucherInnen gibt es immerhin bei rund zwei Dritteln der untersuchten Gebäude.

Weniger zufriedenstellend sind die Zahlen beim barrierefreien Zugang zur den Gebäuden: Nur in 40 Gebäude oder 60,6 % gelangt man, ohne Hindernisse überwinden zu müssen. Bezieht man dazu noch ein, dass in lediglich 24 dieser Gebäude auch die Zugänge zu den einzelnen Räumen im Haus barrierefrei sind – eine Frage, die im vierten Teil des Fragebogens gestellt wurde –, ist nur bei knapp mehr als einem Drittel der Räume (36,4 %) an ungehinderter Weg zu Kunst und Kultur möglich.

Eine zentrale Bedingung für gut funktionierende Kulturarbeit ist die Möglichkeit, störungsfrei zu arbeiten: Dazu gehört, dass von außen kein Lärm hereindringt und dass Räume ohne andere Störungen – z. B. durch andere MieterInnen im selben Gebäude – benützt werden können. Umgekehrt ist es in bestimmten Sparten – wie z. B. der Rockmusik – wichtig, dass es einen ausreichenden Schallschutz nach außen gibt. Und schließlich empfinden AnrainerInnen, laute Musik, Lärm beim Verlassen des Gebäudes u. Ä. als Störung.

Gerade in diesen Punkten besteht noch einiger Nachholbedarf: Lediglich 33 Gebäude (50 %) sind frei von akustischen Störungen nach innen, 39 (59,1 %) frei von sonstigen Störungen und 30 (45,5 %) verfügen über einen ausreichenden Schallschutz nach außen. Von Problemen mit AnrainerInnen wissen 24 Befragte (36,4 %) zu berichten, davon geben 23 (34,8 % von 66 bzw. 95,8 % von 24) an, dass Lärm (laute Musik oder Lärm beim Verlassen des Gebäudes) der Auslöser solcher Konflikte ist.

⁵ bezogen auf 66 Gebäude

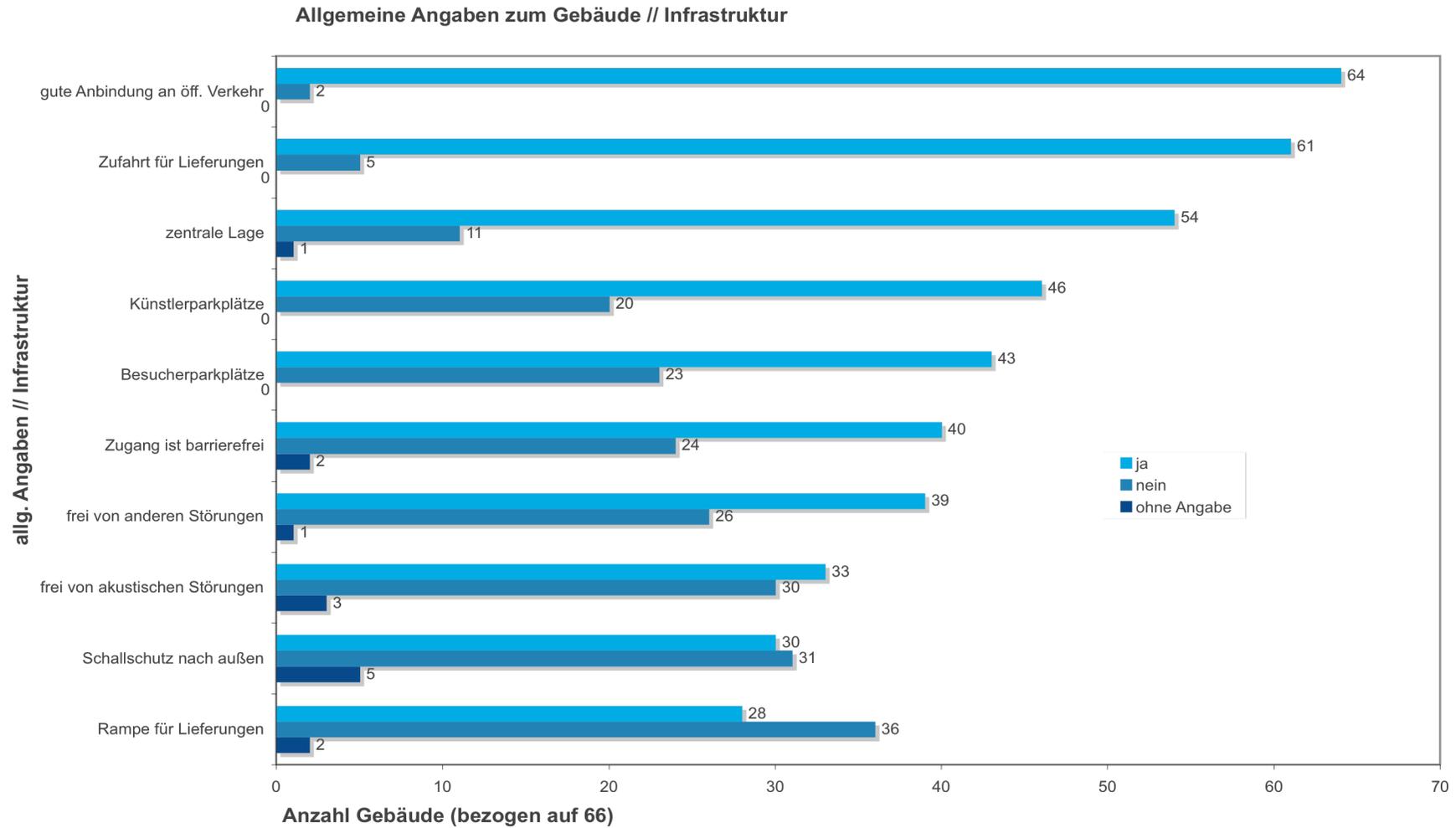


Abb. 7: allgemeine Angaben zum Gebäude // Infrastruktur

4.b. Sekundär nutzbare Räume

Frage: Das Gebäude verfügt über folgende Räume, die bei einer Anmietung/unentgeltlichen Nutzung mitbenützt werden können (Ja/Nein):
Künstlerzimmer // Technikraum // Büro // Foyer // Bar/Gastronomie // (Tee-)Küche // Sanitäre Anlagen

Neben den primären Kulturräumen wie Veranstaltungssälen und Ausstellungsräumen, Seminarräumen, Proberäumen, Ateliers etc. werden für reibungslose Abläufe auch weitere Räume für Kulturarbeit benötigt: (Klassische) Konzerte, Theater- und Tanzaufführungen sind ohne Künstlerzimmer kaum durchführbar, für Seminare ist das Vorhandensein einer (Tee-)Küche oder Gastronomie eine große Erleichterung.

Nach den Angaben in den Fragebögen sind Künstlerzimmer und Büros jeweils in einem Drittel der Gebäude vorhanden bzw. können von MieterInnen mitbenützt werden. Über einen Technikraum verfügen 24 (36,4 %), (Tee-)Küche oder Gastronomie sind in 35 (53,0 %) bzw. 36 (54,5 %) Fällen Teil des Hauses; ein Foyer oder ein abgetrennter Eingangsbereich steht in 45 Häusern (68,2 %) bereit. Am besten ist die Versorgung mit sanitären Anlagen (63 oder 95,5 %). Dennoch gibt es zwei Gebäude, in denen MieterInnen auf diese verzichten (3,0 %) müssen.

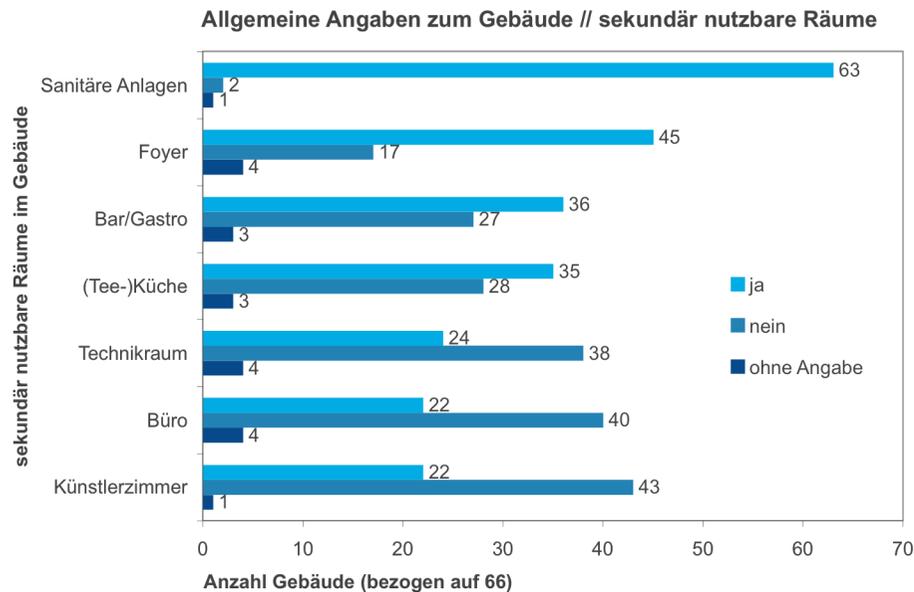


Abb. 8: allgemeine Angaben zum Gebäude // sekundär nutzbare Räume

B. ARTEN DER KULTURELLEN NUTZUNG, AUSSTATTUNG DER RÄUMLICHKEITEN⁶

1. Raumnutzungsmöglichkeiten – Überblick

Frage: Der jeweilige Raum ist für die folgende(n) kulturelle(n) Nutzung(en) geeignet.

Im Abschnitt zu den Raumnutzungsmöglichkeiten wurden die Befragten gebeten anzugeben, für welche kulturellen Nutzungen die jeweiligen Gebäude geeignet sind, wobei folgende Kategorien zur Auswahl standen:

- Veranstaltungen und Ausstellungen
- Probenarbeit
- Kunstproduktion
- Technische Bearbeitung
- Lagerung

In jeder Kategorie waren mehrere Möglichkeiten angegeben, nach den jeweiligen Antworten in diesem Abschnitt richtete sich, welche Fragen zur räumlichen und technischen Ausstattung den Befragten im Folgenden gestellt wurden. Mehrfachnennungen waren möglich.

Insgesamt zeigte sich bei den so gesammelten Antworten, dass für die meisten EigentümerInnen und VerwalterInnen der Gebäude grundsätzlich sehr viele verschiedene Nutzungsmöglichkeiten eines Raumes vorstellbar sind, dass aber die einzelnen Räume aufgrund ihrer räumlichen und technischen Ausstattung nicht immer für alle vorgeschlagenen Nutzungen geeignet sind oder zumindest mehr oder weniger aufwendig dafür adaptiert werden müssen. Näheres dazu s. u. im Abschnitt B.2. Raumnutzung – spartenbezogene Auswertung.

Im Bereich Veranstaltungen und Ausstellungen standen zur Auswahl:

Ausstellungen: Architektur // Ausstellung: bildende Kunst // diskursive Veranstaltungen: Seminare, Workshops // diskursive Veranstaltungen: Vorträge // Filmvorführungen, analog // Filmvorführungen, digital // Konzerte: elektronische Musik // Konzerte: klassische Musik, Jazzmusik // Konzerte: Rock, Pop, Singer/Songwriter // Kleinkunst // Lesungen, Literaturveranstaltungen // Tanzaufführungen // Theateraufführungen

Am häufigsten wurden dabei diskursive Veranstaltungen: Seminare, Workshops (112 oder 53,1 %) und diskursive Veranstaltungen: Vorträge (108 oder 51,2 %) sowie Literaturveranstaltungen (107 oder 50,7 %) genannt. Das mag zum einen daran liegen, dass unter den erfassten Gebäuden eine ganze Reihe von Bildungseinrichtungen, Mehrzwecksälen, Gebäude öffentlicher Institutionen und auf Kongresse ausgerichtete

⁶ bezogen auf 211 Räume in 66 Gebäuden

Häuser sind, zum anderen am Umstand, dass speziell Seminare und Workshops auch in kleinen Räumen stattfinden können und dass in allen drei Bereichen vergleichsweise wenig technische Ausstattung nötig ist.

Im Bereich Probenarbeit standen zur Auswahl:

[Kleinkunst, Tanz // Theater // klassische Musik // Rock- und Popmusik](#)

Hier ist zumindest in 72 Räumen (34,1 %) Probenarbeit von Kleinkünstlern vorstellbar, fast ebenso oft ebenso Tanz (65 oder 30,8 %) und Theater (64 oder 30,3 %).

Bei der Kunstproduktion konnte aus folgenden Möglichkeiten gewählt werden:

[Bildhauerei // Druckgrafik // Fotografie // Keramik // Malerei // Medienkunst // Sonstiges](#)

Medienkunst und Fotografie sind in diesem Bereich mit 42 und 40 Nennungen (19,9 bzw. 19,0 %) am häufigsten angegeben.

Nach den Möglichkeiten zur technischen Bearbeitung wurde für die folgenden Kultursparten gefragt:

[Radio, Film, Musik/Ton](#)

Die meisten Nennungen gab es im Bereich Musik mit 39 Nennungen (18,5 %).

Bei der Lagerung wurde unterschieden zwischen

[langfristige Lagerung von Kulissen und Kostümen // Lagerung von Kulissen und Kostümen für die Dauer einer Produktion // langfristige Lagerung von technischem Equipment // Lagerung von technischem Equipment für die Dauer einer Produktion](#)

Speziell für eine langfristige Lagerung bestehen nur sehr geringe Möglichkeiten: Nur in drei Räumen können Kulissen und Kostüme dauerhaft gelagert werden (1,4 %), in neun Räumen technisches Equipment (4,3 %). Für die Dauer einer Produktion können zumindest in 31 Räumen technische Geräte gelagert werden (14,7 %).

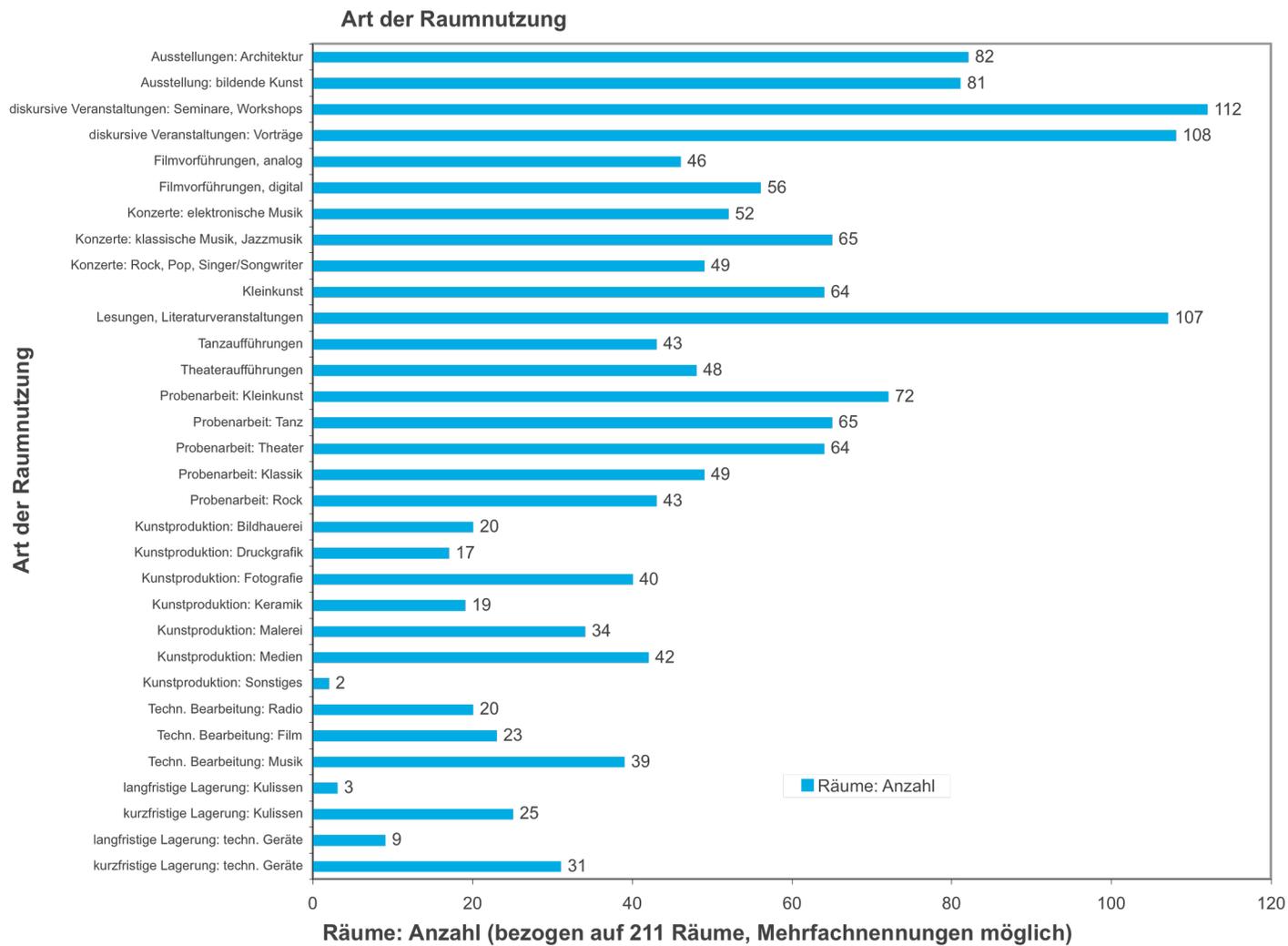


Abb. 9: Art der Raumnutzung

2. Raumnutzung – Spartenbezogene Auswertung

Basierend auf den ExpertInneninterviews, die im ersten Teil von *Raumforschung – Kulturraum in Innsbruck* geführt wurden, wurden im folgenden Abschnitt des Fragebogens detaillierte Fragen zur räumlichen und technischen Ausstattung der einzelnen Räume gestellt. Diese werden in der Folge in Beziehung zu den einzelnen Kultursparten gesetzt, für die die Nutzung eines Raumes infrage kommt

2.a. Veranstaltungen und Ausstellungen

// Ausstellungen

Für 88 Räume (41,7 %) gaben die Befragten an, dass sie für die Durchführung von Ausstellungen zur Architektur (82 oder 38,9 %) und/oder bildenden Kunst (81 oder 38,4 %) geeignet sind. Von diesen 88 Räumen entsprechen nur 9 (10,2 %) den Maßstäben eines White Cube, also eines weißen, neutralen Raumes, 46 sind „am besten geeignet für Ausstellungen, die an den Raum angepasst sind“ (52,3 %). 75 Räume sind durch Tageslicht erhellt, knapp zwei Drittel dieser Räume können abgedunkelt werden oder durch die Errichtung eines Raumes im Raum geeignete Rahmenbedingungen für die Vorführung von Videos, DVDs und sonstiger Medienkunst geschaffen werden. Für empfindliche Materialien wie Papier sind 61 Räume geeignet (69,3 %); technische Geräte wie VHS-Recorder, DVD-Player und Beamer stehen in rund einem Drittel der Räume zur Verfügung. Monitore, Hörstationen und Kopfhörer sind selten bis vereinzelt vorhanden. Bei sechs Räumen wird benötigtes technisches Equipment immerhin fallweise zugemietet (6,8 %).

// diskursive Veranstaltungen: Seminare, Workshops, Vorträge

In insgesamt 125 Räumen (59,2 %) können laut den Befragten Seminare, Workshops und/oder Vorträge abgehalten werden. Von diesen ist in 72 Räumen (57,6 %) räumliche Geschlossenheit gegeben, die Raumakustik ist in 18 Fällen (14,4 %) für Vorträge gut geeignet, eine Bühne oder ein Podium gibt es in 47 Räumen (37,6 %), Stühle und Tische für eine Seminarbestuhlung in 79 (63,2 %). Eine entsprechende technische Ausstattung gibt es in einem Fünftel bis zu etwas mehr als der Hälfte der Räume: VHS-Recorder (51), Beamer (57), Leinwand (38), Computer (27), Internetanschluss (71), Monitor(e) (24), Flipchart (50), Overhead-Projektor (42), Pinnwand (42) und Kopierer (29).

// Film

Im Bereich des Films fand in den vergangenen Jahren eine rasche technische Entwicklung statt, durch die zurzeit eine Vielzahl unterschiedlicher professioneller Formate auf dem Markt ist. Bei Projektoren für alle diese Formate auf dem neuesten Stand zu sein, ist praktisch kaum möglich, da die entsprechenden Geräte teuer und schnell wieder überholt sind. Dementsprechend wenige Räumlichkeiten gibt es auch in Innsbruck, die für professionelle (digitale) Filmvorführungen tatsächlich geeignet sind. Der weitaus größere Teil verfügt lediglich über das technische Equipment, um nicht professionelle Formate wie VHS und DVDs vorzuführen.

Insgesamt wurden in der Befragung 60 Räume (28,43 %) genannt, die den BetreiberInnen als für Filmvorführungen geeignet scheinen (56 für analoge, 46 für digitale Formate). Von den 42 Räumen, die durch Tageslicht erhellt werden, können 31 abgedunkelt werden und/oder es kann durch den Einbau einer Box ein ausreichend dunkler Raum geschaffen werden (34 Nennungen). In sieben durch Tageslicht erhellten Räumen ist eine Abdunkelung nicht möglich. Eine für Filmvorführungen entsprechende Raumhöhe (6 Meter oder mehr) verfügen nur 10 der 60 Räume (16,7 %), räumliche Geschlossenheit ist in 36 Fällen (60 %) gegeben, eine Tribüne oder ansteigende Sitzreihen gibt es in 12 Räumen (20 %), von allen Plätzen freie Sicht auf die Leinwand in 32 Räumen (53,3 %).

Projektoren für professionelle analoge Formate sind nur in wenigen Räumen vorhanden: Ein Kino verfügt über ein Kombinationsgerät für die Vorführung von 70mm- und 35mm-Filmen, in drei Räumen gibt es 35-mm-Projektoren und in vier Räumen 16-mm-Projektoren. Diverse HD-Formate können in sieben Räumen abgespielt werden, gleich viele oder weniger Räume verfügen über eine Ausrüstung für die Projektion der Formate BetaSP (3), DigiBeta (1) und Mini-DV (1) sowie für andere professionelle Formate (7). Der überwiegende Teil der Räume, die laut den Befragten für Filmvorführungen infrage kommen, verfügt lediglich über die Möglichkeit, DVDs (32 oder 53,3 %) und/oder VHS-Cassetten (25 oder 41,7 %) abzuspielen. Ein Beamer mit einer Lichtstärke zwischen 1200 und 5000 ANSI-Lumen ist in 34 Räumen (56,7 %) vorhanden, eine fix installierte oder ausfahrbare Leinwand in 21 Räumen, also nur etwas mehr als einem Drittel. In Neun Räumen wird technisches Equipment, das nicht vorhanden ist, fallweise zugemietet.

// Konzerte

In 77 (36,5 %) der 211 untersuchten Räume ist es möglich, Konzerte zu veranstalten, von diesen sind 52 für elektronische, 65 für klassische und Jazzmusik und 49 für Rock, Pop und Singer/Songwriter geeignet. Räumliche Geschlossenheit ist in 45 Fällen gegeben (63,6 %), die Raumakustik ist in 16 der Räume für Konzerte gut geeignet (20,1 %). Dass das Raumklima für Musikinstrumente und technisches Equipment gut geeignet ist, wurde für 55 Räume angegeben (71,4 %). Eine fix montierte Bühne, flexibel aufbaubare Bühnenelemente bzw. ein Podium gibt es in 25, 26 bzw. 38 Räumen, Notenpulte und Pultlampen stehen in knapp einem Viertel der Räume zur Verfügung.

Mit einer professionellen Tonanlage sind weniger als die Hälfte der Räume (36 oder 46,8 %) ausgestattet, mit einer professionellen Lichtenanlage rund ein Drittel (25 oder 32,5 %). In einer ähnlichen Größenordnung bewegen sich die Angaben über DVD-Player (29 oder 37,7 %) und Beamer (32 oder 41,6 %). Immerhin in fünf Räumen (6,5 %) ist eine Nebelmaschine vorhanden.

// Literatur

Wie oben erwähnt, zählen Lesungen und Literaturveranstaltungen bei der Frage nach der Eignung bestimmter Räume zu den am häufigsten genannten Sparten. Von den 112 Räumen (53,1 %), die dafür infrage kommen, sind 66 räumlich geschlossen, in ebenso vielen ist laut den Befragten die Raumatmosphäre für die auftretenden KünstlerInnen zufriedenstellend (58,9 %), frei Sicht auf die Bühne (sofern vorhanden) gewähren von allen Plätzen 46 Räume (41,1 %). Die Raumakustik ist in 28 Fällen (25 %) gut für den Vortrag von Literatur geeignet, VHS-Recorder, DVD-Player und Beamer sind in weniger als der Hälfte aller betreffenden Räume vorhanden (43, 50 und 54 Nennungen).

// Kleinkunst, Tanz, Theater

Die Veranstaltung von Kleinkunst, Theater und Tanz ist in einem Drittel der untersuchten Räume, nämlich in 69, möglich. Eine Raumhöhe von mindestens vier Metern weisen 27, also 39,1 % der genannten Räume auf. Eine Bühne (fix montiert oder flexibel aufbaubare Bühnenelemente) gibt es in 39 Räumen (56,5 %), ein Podium in 33 Räumen (47,8 %). Der Bühnenboden oder, wenn keine Bühne vorhanden ist, der Boden im Aufführungsbereich ist in mit Asphalt/Guss (4 Räume), Beton oder Stein (7 Räume), Holz (14 Räume), Laminat (2 Räume), Linoleum (4 Räume) oder Parkett (9 Räume) ausgeführt; einen Tanzteppich gibt es in 10 Räumen (14,5 %). Nur in einem Drittel der Räume dürfen Kulissen in Wand und Decke angebracht werden (23), im Boden verschraubt dürfen sie gar nur in 6 Räumen (8,7 %) werden. Freie Sicht auf die Bühne bzw. den Aufführungsbereich bieten 32 Räume (46,4 %), eine Tribüne oder ansteigende Sitzreihen sind in 12 Räumen (17,3 %) gegeben. Mit einer professionellen Ton- und Lichtanlage sind 30 (43,5 %) bzw. 27 (39,1 %) Räume ausgestattet. In einer ähnlichen Größenordnung liegen die Werte bei VHS-Recordern, DVD-Playern und Beamern (27, 28 und 31 Nennungen), einen bis sieben Monitore gibt es in 14 Räumen (20,3 %).

2.b. Probenarbeit

Als für Probenarbeit geeignet wurden 82 Räume genannt (38,4 %). Allerdings sind Räume, die ausschließlich für Probenarbeit zur Verfügung stehen, äußerst selten: Abgesehen von den sechs Proberäumen für Rock- und Popmusik, die in der Workstation bereitstehen und die jeweils für längere Zeit vermietet werden, gibt es keinen einzigen Raum, der ausschließlich als Proberaum genutzt werden kann. Das bedeutet auch, dass der überwiegende Teil der Räume, in denen Probenarbeit überhaupt vorstellbar ist, nur mit zeitlichen Einschränkungen, nicht leer, nicht rund um die Uhr oder nur in Zusammenhang mit einer Veranstaltung für Probenarbeit genutzt werden kann.

Räumliche Geschlossenheit ist in 51 Räumen (62,2 %) gegeben, mobile Sitzmöglichkeiten sind in 56 Räumen (68,3 %) vorhanden, leer können 51 Räume (62,2 %) verwendet werden. 31 Räume (37,8 %) sind frei von akustischen Störungen von außen, 24 (29,3 %) sind frei von anderen Störungen, 17 (20,7 %) verfügen über einen ausreichenden Schallschutz nach außen. An technischer Ausstattung sind in 49 Räumen (51,2 %) einfache oder professionelle Tonanlagen und in 34 Räumen (41,4 %) einfache oder professionelle Lichtanlagen installiert. VHS-Recorder, DVD-Player und Beamer gibt es in 35 (42,7 %), 37 (45,1 %) bzw. 40 (48,8 %) Räumen.

2.c. Kunstproduktion

54 der in Innsbruck für Kulturarbeit nutzbaren Räume sind für Kunstproduktion geeignet (25,6 %). Ähnlich wie bei der Probenarbeit handelt es sich dabei überwiegend um Räume, die nicht ausschließlich für Kunstproduktion zur Verfügung stehen. Ateliers im eigentlichen Sinn sind nur rund ein Viertel (13 oder 24,1 %), und diese befinden sich im Künstlerhaus Büchsenhausen, dessen Ateliers jeweils auf drei Jahre vergeben werden, bei Cunst & Co, bei Kunst + Drüber und bei kreakuku. Mehrere Atelierplätze – zwei bis zehn – pro Raum gibt es in fünf von diesen

Gebäuden. Für die anderen Räume gilt, dass sie vorrangig für kürzere Arbeitsphasen, etwa im Rahmen von Workshops, nutzbar sind, nicht jedoch als Ateliers verstanden werden können.

In acht Räumen sind Computer (14,8 %), in neun ist ein Internetanschluss (16,7 %) und in drei Räumen ein Beamer (5,6 %) vorhanden. An sonstigem technischen Equipment wurden jeweils ein Mal genannt: Video-/Fotoediting Computer, professionelle Mini-DV-Kamera, professionelle Scanner; komplette Siebdruckwerkstatt; Kinoprojektion.

2.d. Technische Bearbeitung

In den Bereichen Film, Radio und Musik/Ton ging die technische Entwicklung in den letzten Jahren dahin, dass eine Bearbeitung mit wesentlich geringerem technischem Aufwand möglich ist als früher. Eine semiprofessionelle Musikeinspielung oder der Schnitt eines Films ist inzwischen mit entsprechend leistungsstarken Computern und der dazugehörigen Software, im Falle von Musikaufnahmen außerdem mit guten Mikrofonen auch in Räumen möglich, die nicht eigens dafür ausgestattet sind. Dementsprechend werden 33 Räume (15,6 %) in zehn Gebäuden als für die technische Bearbeitung von Film und Ton bzw. die Produktion von Radio genannt, wobei das entsprechende Equipment zum Teil pro Gebäude nur einmal zur Verfügung steht und in mehreren Räumen verwendet werden kann. 32 Räume sind für die Aufnahme von Musik (bzw. Bearbeitung der Aufnahmen geeignet), 16 für die Bearbeitung von Film, dreizehn für Radio. An technischer Ausstattung wurden in den jeweiligen Räumen genannt: Mischpult, Computer, Mikrofon, CD/DVD, MD Kassette (Freirad 105,9MHz); analoge/digitale Aufnahmegeräte, Mischpult, computergestützte Aufnahmesysteme, Schneidetisch, Mikrofone (ORF kulturhaus Tirol); Mischpult 3x, Mikrophone 2x, CD/MP3 1x, MC-Kassette 1x, Computer 1x, Computeranschluss, Telefonhybrid, Monitorboxen, Radio (Freirad 105,9 MHz); mobiles Aufnahmeequipment: 24-Spur-Digital-Recorder, 16-Kanal-Mischpult, diverse Dynamik-Prozessoren, Mikrophone und Mikrofonständer (Workstation).

2.e. Lagerung

Vor allem in bestimmten Sparten wie Theater, bildende Kunst oder Musik ist es notwendig, bestimmte raumgreifende, schwer transportable oder empfindliche Gegenstände auf Dauer lagern zu können. Eine langfristige Lagerung von Kulissen und Kostümen (3 Räume oder 1,4 %) bzw. von Musikinstrumenten und technischem Equipment (9 Räume oder 4,3 %) ist jedoch nur sehr selten möglich. Etwas besser ist die Situation bei der Lagerung dieser Gegenstände für die Dauer einer Produktion: Kulissen und Kostüme können in 25 Räumen (11,8 %) gelagert werden, Musikinstrumente und technisches Equipment in 31 Räumen (14,7 %).

Impressum

RAUMFORSCHUNG – KULTURRAUM IN INNSBRUCK

// Gesamtkonzeption/Projektleitung

bættlegroup for art

// Koordination

Anna Pfeifer – Freirad 105,9MHz

// Inhaltliche Umsetzung/Recherche

Esther Pirchner – Leitung und Durchführung

in Zusammenarbeit mit: Sonja Prieth (Fragebogenerhebung), Martin Huber (ExpertInneninterviews)

// www.baettle.net – grafische Gestaltung

TRANSPORTER Concept.Print.Web

www.transporter.at

// Fragebogen und www.baettle.net – Programmierung

Niko Hofinger